

Prof. Dr. Alfred Toth

Disponible Kategorien als Filter

1. Nach Bense (1975, S. 45 f. 65 f.) existiert zwischen der Ebene der reinen Objekte, die am Anfang jeder Semiose stehen, und den Zeichen, die am Ende der Semiose stehen, eine intermediäre Ebene der „disponiblen“ Kategorien:

In einer ersten Stufe werden Objekte auf disponible Kategorien abgebildet:

$O^0 \Rightarrow M^0$: **drei disponible Mittel**
 $O^0 \Rightarrow M_1^0$: qualitatives Substrat: Hitze
 $O^0 \Rightarrow M_2^0$: singuläres Substrat: Rauchfahne
 $O^0 \Rightarrow M_3^0$: nominelles Substrat: Name

In einer zweiten Stufe werden die disponiblen Mittel auf relationale Mittel abgebildet:

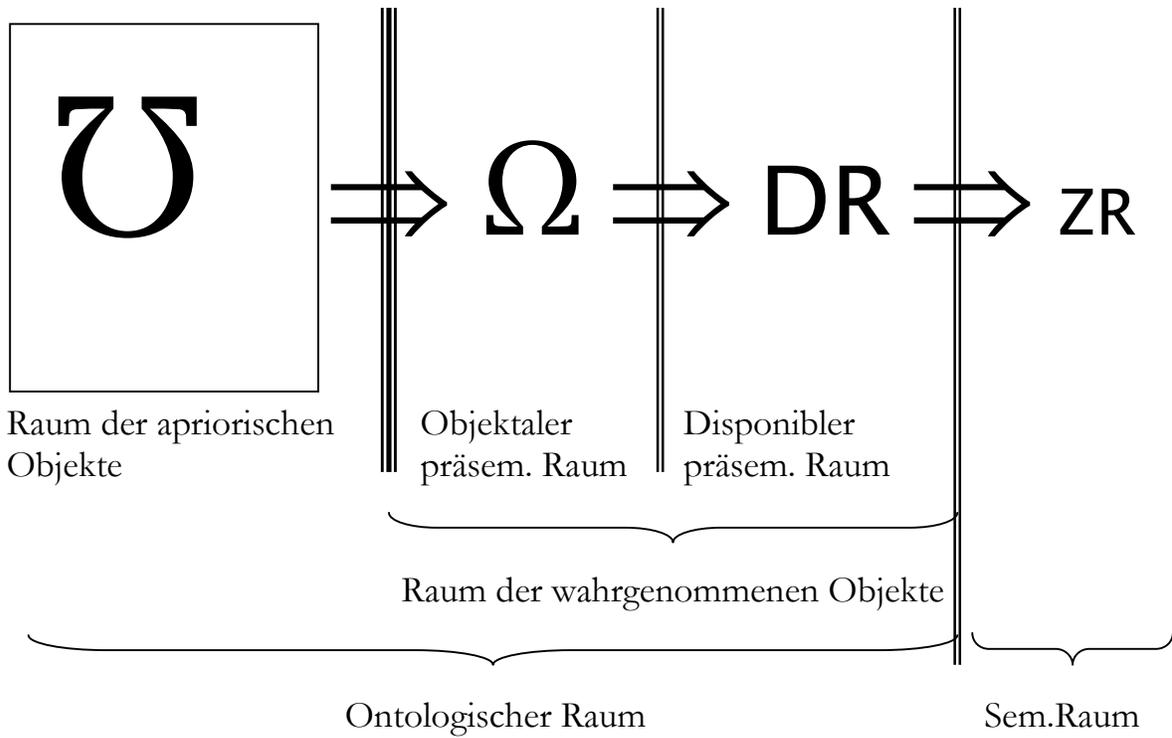
$M^0 \Rightarrow M$: **drei relationale Mittel**
 $M_1^0 \Rightarrow (1.1)$: Hitze
 $M_2^0 \Rightarrow (1.2)$: Rauchfahne
 $M_3^0 \Rightarrow (1.3)$: “Feuer”

Eine derartige Semiotik ist also ein geordnetes Tripel

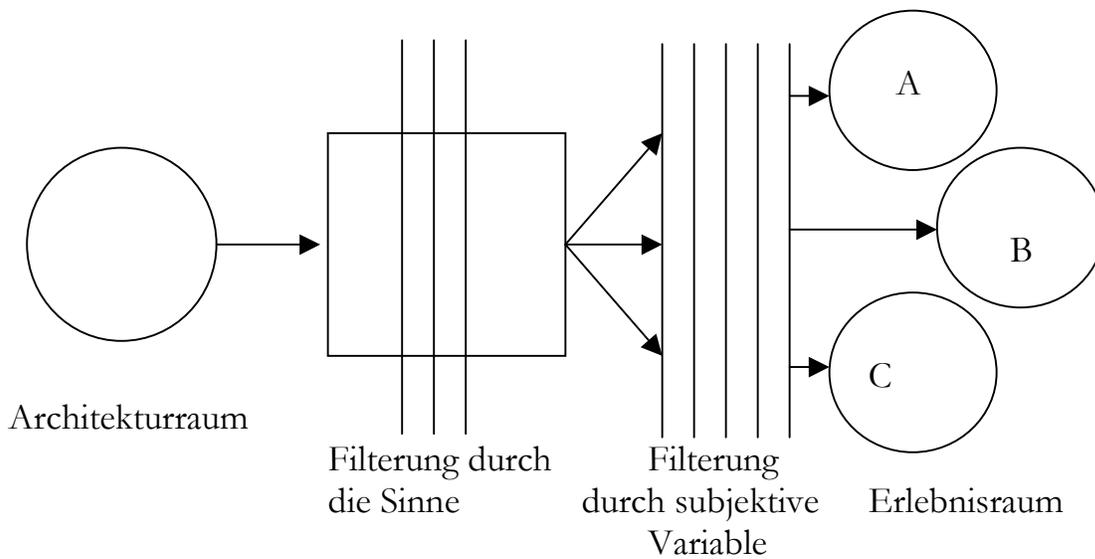
$\Sigma = \langle OR, DR, ZR \rangle$,

darin OR die Objektrelationen, DR die Disponibilitätsrelationen und ZR die bekannten Zeichenrelationen sind.

Benses Modell entspricht daher dem topologisch-semiotischen Modell, wie es z.B. in Toth (2009) dargestellt wurde bzw. genauer jenen drei semiotischen Teilräumen, welche sich rechts von der „scharfen“ Kontexturgrenze finden:



2. Ein mit diesem kompatibles Modell findet sich nun auch in Joedickes bekanntem Buch „Raum und Form in der Architektur“ (1985, S. 10):



Man kann daher offenbar mit Bense und meinem Modell folgende Parallelen ansetzen:

Bense (1975)	Toth (2009)	Joedicke (1985)
$O^\circ \rightarrow M^\circ$	OR \rightarrow DR	{ Architekturraum \rightarrow Filterung durch Sinne \rightarrow „Prä-Erlebnisraum“
$M^\circ \rightarrow M (\rightarrow O \rightarrow I)$	DR \rightarrow ZR	{ „Prä-Erlebnisraum“ \rightarrow Filterung durch subj. Variable \rightarrow Erlebnisraum

Zum intermediären Abbildungsraum der disponiblen Kategorien hielt Joedicke fest: „Ein bestimmter Raum vermag bei verschiedenen Menschen durchaus unterschiedliche Reaktionen auszulösen. Es findet offensichtlich eine Filterung der Raumwahrnehmung durch subjektive Variable statt. Hier wirken sich persönliche Erinnerungen aus (das Haus der Eltern). und die individuelle Entwicklung des einzelnen (Ontogenese). Ebenso bestimmen aber auch phylogenetische einflüsse das Raumerlebnis, also Tradition, Kultur und das Herkommen aus einem bestimmten Land oder aus einer bestimmten Region“ (1985, S. 9 f.).

Bibliographie

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975
 Joedicke, Jürgen, Raum und Form in der Architektur. Stuttgart 1985
 Toth, Alfred, 1. Versuch durch den Spiegel. In: Electronic Journal for
 Mathematical Semiotics, [http://www.mathematical-
 semiotics.com/pdf/1.%20Versuch%20durch%20den%20Spiegel.pdf](http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/1.%20Versuch%20durch%20den%20Spiegel.pdf) (2009)

11.10.2009